

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 255 (1976)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

s Vaters Ärbeit

Ame Oot, wo me de Chueh no nüd s letscht Freudli vergonnt, het de Vater de Bueb mit de Chueh zom Stier gschickt. Of de Stross ischt er aber em Pfarrer verkoo. «Ja Jokeli, wohee gooscht denn mit de Chueh?» frooged de Pfarrer. «Ebe zom Stier» säät de Bueb. Verwonderet het de Pfarrer gsäät: «Jä, das wär au gschiider, wenn de Vater mächt.» Do säät de Bueb: «Herr Pfarrer, das macht bi ös alewil de Stier.»

Ein junger Franzose, der sich zwecks Sprachstudium in der Schweiz aufhielt, hörte die Ausdrücke «Meerbusen» und «Busenfreund». Beim Zusammentreffen mit seinem Freund nannte er diesen «Freundbusen». Dieser lachte und erklärte ihm, dass das Wort «Busenfreund» heisse. Der Franzose meinte: «Bei euch Schweizern weiss man nie, ob der Busen hinten oder vorne ist.»

Ein Bauer verkaufte seine ganze Liegenschaft, liess sich ein Milliönchen dafür bezahlen und gehörte von da an zu den Reichen. Man baute eine Villa und die Frau gab «Partys». Bei so einem Kaffeiplausch sagte die Frau des Dorfarztes zur gewesenen Bäuerin: «Sie müssen aber unbedingt eine Zuckerzange kaufen. Denken Sie nur, wenn die Männer vom WC kommen und sie nehmen sich nachher wieder Zucker aus der Schale, das ist mehr als unappetitlich.» Bei der nächsten Party schaut sich die Arztgattin umsonst die Augen aus: eine Zuckerzange kann sie nicht finden. Fragend schaut sie auf die Hausmeisterin und sagt «Und die Zuckerzange, wo ist die?» — Darauf die frühere Bäuerin: «Die hängt doch im WC.»

I de Stadt ischt de Bus überföllt. Au zweo höchenschwangeri Fraue mönd stoo. De Kondukteur het enere devo e Plätzli bsooget. Do meent diseib, wono gstande ischt: «Ond ii? Globed si, mi hei e Wäspi gstoche?»

Guet im Prozentrechne

En aalte Lehrer het gseh, wie uf em Doofplatz e nobels Auto uufgfahre ischt. Uusgstege ischt en feine Herr, wo pätsch uf de Lehrer zueglaufe ischt. «Sönd sie nüd de Lehrer Brander?» «De bini», meent de aalt Maa, «ond ehr sönd gwöss de Chollers Hans, wo no zo meer i d Schuel ischt.» «Joho», säät de fein Herr, «i bi dee, won ehr all gsäät hend, i bringes zo nütz, woll is Prozentrechne nüd ha möge gleene.» Gsiender, alem aa hend ers doch noch gleened, am nooble Gwand ond Auto. Was hend ehr för en Handel?» frogt de Lehrer. «I handle mit aalte Auto. Omm tuusig Franke chauf is ond omm viertuusig verchauf is. Vo dere drei Prozent chani guet lebe!» ischt d Antwort gsee.

Im WK

Im WK het si en Innerrhoder scho am Moge frueh vom Dienscht trockt ond ischt ine Beiz abgschleche. Woner eso schö bi sim Schöppli hocked, chood de Hoptme i d Gaschtstobe ine ond het dem Füsl d Levite verlese ond dezue gement, sei sowieso e Schand, scho em Moge mit Suufe aa-zfange. De Füsiler Manser aber het gmeent: «Hoptme! Die vier Franke Sold langid mee ebe nüd de gaanz Tag!»

«Herr Gmändroot, kenned ehr de Onderschied zwüschet em Gmändroot ond eme Rüebligaate?» Gmändroot: «Nää!» Droff der ander: «Im Rüebligaate tuet me d Narre use ond bim Gmändroot ini!»

s vierjährig Anneli frogt de Muetter: «Säg, Muetter, chönid ali Engeli flüüge?» d Muetter säät: «Natürli, was denkscht au?» Do määnt s Anneli: «Aber useri Magd cha doh gär nüd flüüge ond de Pape het doch geschter zuenere gsäät: liebs Engeli!» Do määnt d Muetter: «Guet, denn flüügt si aber moon gaanz sicher!»

Gift ond Gegegift

Bim Schädigsprozess het de Richter em Maa gfrooged, werom as er sis Wiib zom Töfel gjagt hei. «Si het mers s gaaz Lebe vergiftet» meent de. «Werom hend ehr denn sofot wider en anderi gnoo?» wot de Richter wesse. «Ebe als Gegegift!»

So ase ...

I Schwendi hönne hets fruehner gad menge gge, wo gnoot ond dick gwildered (Jagdfrevel) het. Emool ischt en Kapeziner als Uushilf zom Biichte choo. Enn vo dene Wülderer het binem bbichtet, er hei zwee Böck ond e Gäss gschosse. De Kapeziner het no nie e derigi Sönd biichte khöört. Er ischt drom is Pfarrers Biichstuehl ani, het ems vezöllt ond gfrooged, was er dem Wülderer soll gee (als Busse). De Pfarrer het gsäät: «I geb em aml zwee Franke för s Pfond!»

Ein Appenzeller meinte: «Du wääsch au, d Gääserbah füehrt etzt Spiiswäge!» Do määnt der ander: «Geb du seb ame andere aa ...» Do säät der eerscht: «Chasch globe oder nüd: woni s letscht mol gfaahre bi, hani en Spise im Födle kha!»

Uf em Bahhof z Appenzöll ischt en Puur gstande. De Kondukteur het gsäät, er soll e chli pressiere mit iistiige. Giftig meent de Puur: «Bis ehr d Scholde zahlt hend bini denn au dinne!»

«All Lüüt sägid, dass mis jüngst Töchterli meer glichet», meent di stolz Muetter zo ehrne Fründin. «Jo wääscht» säät di seb, «wenns sös gsond ischt, mos di das Gschwäzt nüd ergere.»